

BARMER

Gesundheitsreport 2023

**Wenn Arbeit krank macht —
Risikofaktoren für psychische Erkrankungen
bei Erwerbstätigen**



AdobeStock_Bits and Splits

Allgemeines und Datengrundlage

- Als Datengrundlage wurden Arbeitsunfähigkeiten bei der BARMER versicherter Erwerbspersonen (im Alter von 15 bis 64 Jahren) aus dem Jahr 2022 ausgewertet:
 - Bundesweit sind anonymisierte Routinedaten von 3,7 Mio. BARMER-Versicherten eingeflossen,
 - darunter Daten von **154.701 Erwerbspersonen** aus **Schleswig-Holstein** (entspricht 11,2 % der Erwerbstätigen im Land).
- **Schwerpunkt** des aktuellen Gesundheitsreports sind **Risikofaktoren für psychische Erkrankungen** bei Erwerbspersonen.
- Für die Schwerpunktanalyse wurden **ambulante** und **stationäre Diagnosen** der Jahre **2014 bis 2021** berücksichtigt.



Gesundheit in Schleswig-Holstein

Diagnoseübergreifende Ergebnisse für das Jahr 2022

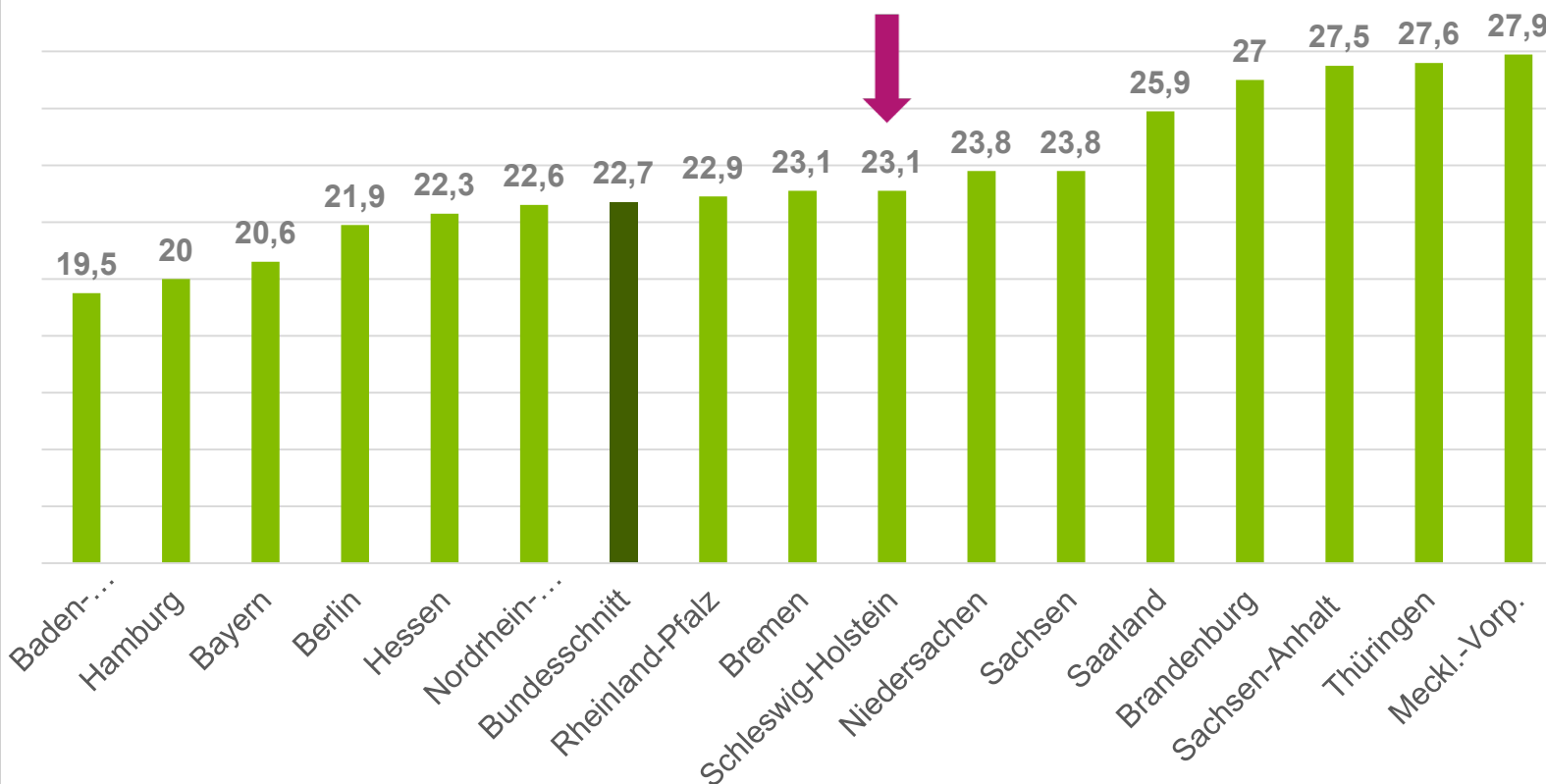
- Deutlich mehr Beschäftigte krankgeschrieben:
72,5 Prozent der Beschäftigten in Schleswig-Holstein fehlten im Vorjahr wenigstens einmal krankheitsbedingt im Job. Im Jahr 2021 waren es noch 49,5 Prozent.
- Fehlzeiten auf Rekordniveau:
Jede Erwerbsperson fiel im Durchschnitt 23,1 Tage krankheitsbedingt aus. Damit lagen die Fehlzeiten im Jahr 2022 um fast ein Drittel höher als noch im Jahr 2021 (17,6 Tage). Grund dafür ist v. a. eine Vervielfachung von Atemwegsinfekten und Virusinfektionen nach Normalisierung der Kontakte nach der Pandemie.
- Mehr Krankschreibungen, aber kürzere Dauer:
Im Schnitt war eine Erwerbsperson 1,9 Mal im Vorjahr krankgeschrieben (2021: 1,1 Mal). Eine Krankschreibung dauerte im Mittel 12,0 Tage und war damit deutlich kürzer als im Vorjahr (15,8 Tage).



Gesundheit in Schleswig-Holstein

Diagnoseübergreifende Ergebnisse für das Jahr 2022

Fehltage je Erwerbsperson nach Bundesländern
im Jahr 2022

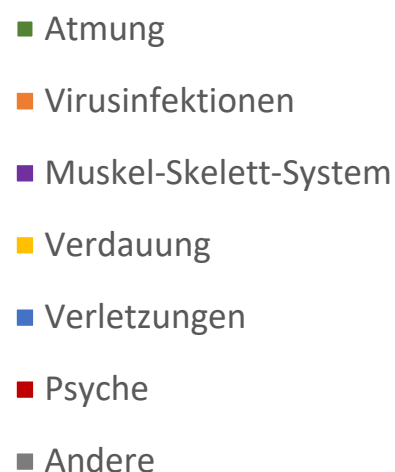


- Mit **23,1 Fehltagen** je **Erwerbsperson** liegt Schleswig-Holstein 2022 zwar über dem Bundesdurchschnitt, aber bundesweit im **Mittelfeld** aller Länder.
- Unter den westdeutschen Bundesländern haben nur Niedersachsen und das Saarland höhere Ausfallzeiten.

Gesundheit in Schleswig-Holstein

Diagnoseübergreifende Ergebnisse für das Jahr 2022

Häufigste Krankheitsursachen unter Erwerbspersonen in Schleswig-Holstein im Jahr 2022



- **Atemwegsinfekte** waren mit Abstand (knapp 34 Prozent) der häufigste Grund für eine Krankschreibung, gefolgt von **Virusinfektionen** (14 Prozent) und **Rückenschmerzen** (10 Prozent).
- Rund **fünf Prozent der Krankschreibungen** haben eine **psychische Erkrankung** als Ursache.
- Ursächlich für die längsten Fehlzeiten je Krankschreibung waren:
 - **Psychische Erkrankungen** (47,7 Tage)
 - **Neubildungen** (42,4 Tage),
 - **Kreislaufkrankungen** (25,7 Tage).

Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Einführung zum Schwerpunktkapitel

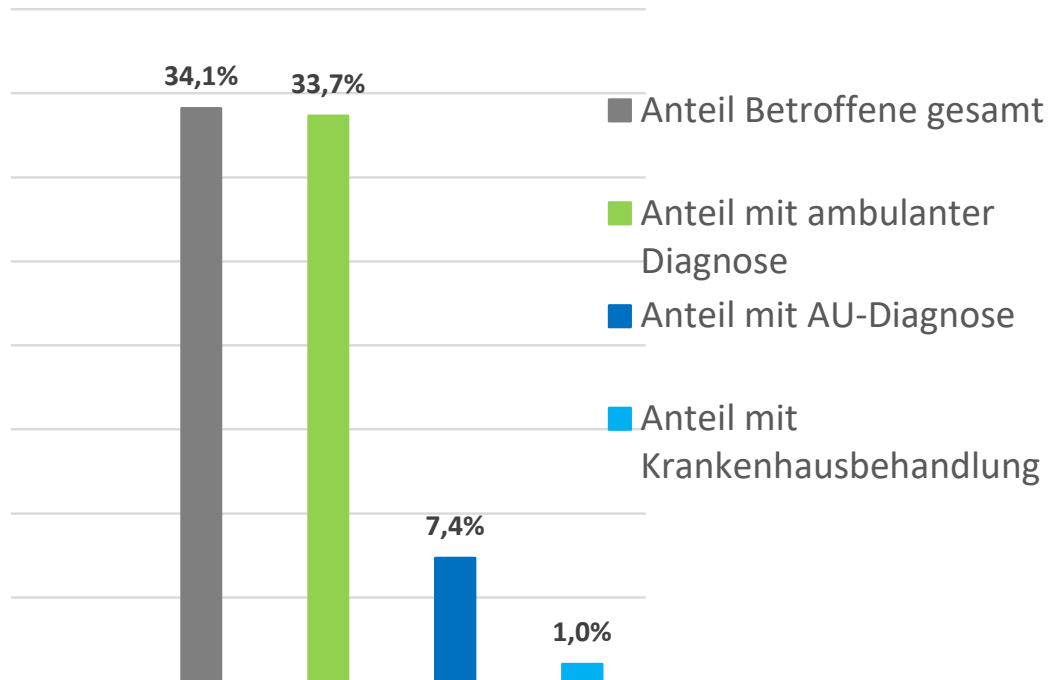
- **Allgemeine Risikofaktoren** für psychische Krankheiten im **beruflichen Kontext**:
 - Hohe Arbeitsanforderung bei geringem Tätigkeitsspielraum (Job-Strain)
 - Hohe Verausgabung bei geringer Belohnung,
 - Arbeitsplatzunsicherheit,
 - Fehlende soziale Unterstützung,
 - Mobbing, sexuelle Belästigung, Gewalterfahrung,
 - Negatives Arbeitsklima und Konflikte am Arbeitsplatz,
 - Lange Arbeitszeiten, Schicht- und/ oder Nachtarbeit
 - u. a.
- Fokus der BARMER-Analyse auf **Häufigkeiten von** und **Risikofaktoren für Arbeitsunfähigkeiten** mit einer psychischen Diagnose. Für ein umfassendes Bild wurden zusätzlich ambulante und stationäre Daten ausgewertet.



Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Häufigkeit psychischer Diagnosen

Anteil der Erwerbspersonen in S-H mit psychischer Diagnose im Jahr 2021

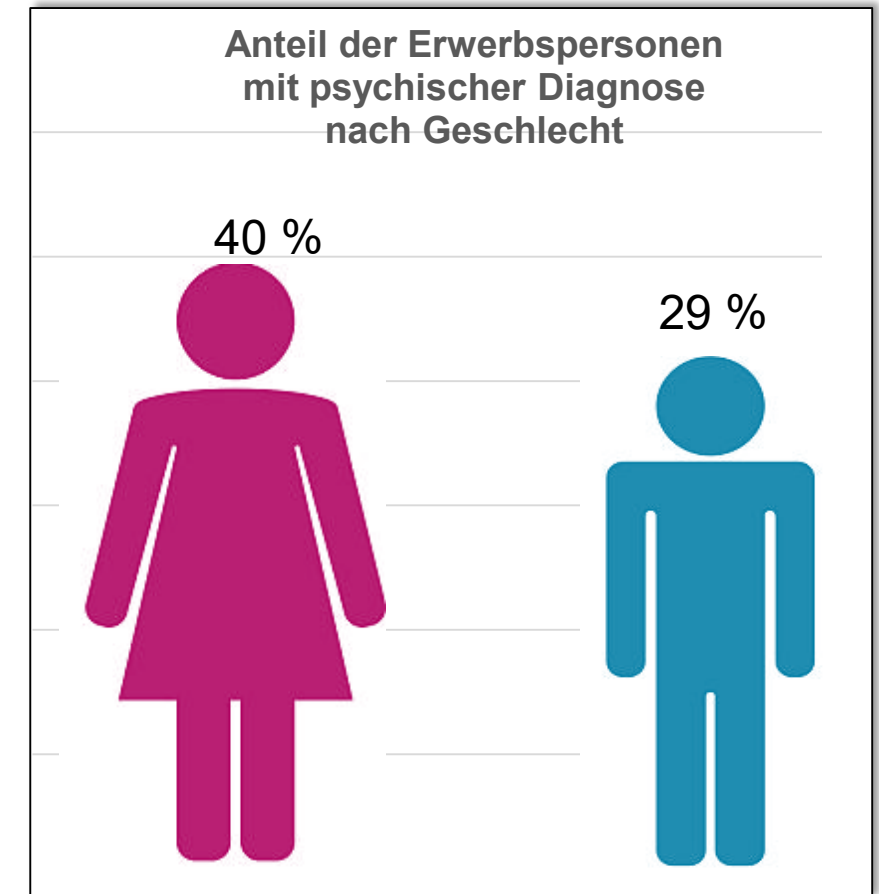


- Mindestens **jede dritte Erwerbsperson (34,1 Prozent)** in S-H ist von einer psychischen Diagnose betroffen.
 - Bei einem Großteil der Betroffenen (**33,7 Prozent**) wurde eine psychische Diagnose **ambulant** gestellt.
 - Bei **7,4 Prozent** führte eine psychische Erkrankung auch zu einer **Arbeitsunfähigkeit**.
 - **Ein Prozent** wurde aufgrund einer psychischen Diagnose im **Krankenhaus** behandelt.
- Im **Bundesdurchschnitt** fiel die Betroffenheit unter den Erwerbspersonen mit **34,6 Prozent** etwas höher aus.

Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Häufigkeit psychischer Diagnosen

- Erwerbstätige Frauen leiden häufiger unter einer psychischen Störung:
 - 40 Prozent der weiblichen Beschäftigten in Schleswig-Holstein sind von einer psychischen Diagnose betroffen.
 - bei den männlichen Beschäftigten sind es 29 Prozent.
- Die Wahrscheinlichkeit einer psychischen Krankheit nimmt mit dem Alter zu:
 - Höchste Betroffenheit in S-H bei weiblichen Beschäftigten im Alter von 55 bis 59 Jahren mit 45 Prozent.



Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Häufigkeit psychischer Diagnosen

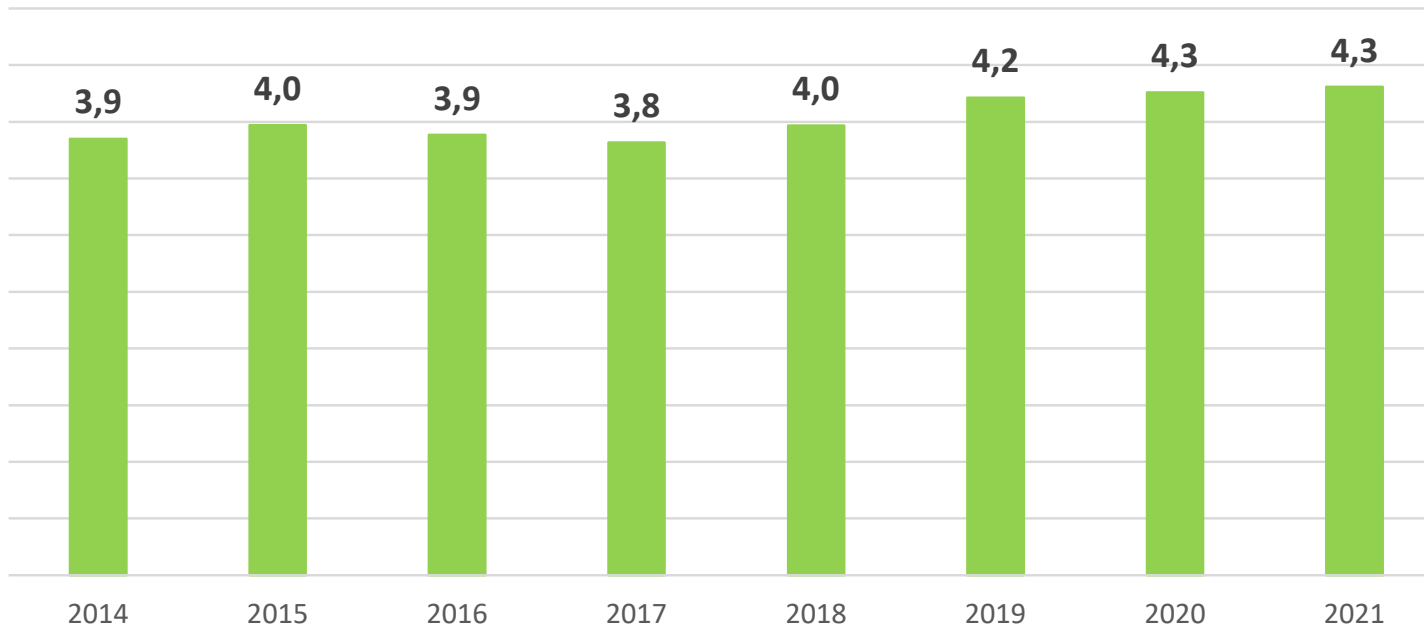
- Betroffenheit bei jüngeren Beschäftigten fällt etwas geringer aus, aber psychische Diagnosen nehmen zu:
 - 30 Prozent der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 29 Jahren sind von einer psychischen Diagnose betroffen.
 - Von 2014 bis 2021 stieg der Anteil der Betroffenen dieser Altersgruppe um über fünf Prozent.
- Hoher Anteil an Krankenhausbehandlungen wegen psychischen Leiden bei sehr jungen Beschäftigten:
 - Anteil der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 19 Jahren mit Krankenhausbehandlung liegt bei 1,8 Prozent.
 - Das ist fast doppelt so hoch wie der Durchschnitt aller Erwerbspersonen in Schleswig-Holstein (ein Prozent).



Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Entwicklung der Fehltage mit einer psychischen Diagnose

Fehltage je Erwerbsperson
mit psychischer Diagnose in Schleswig-Holstein

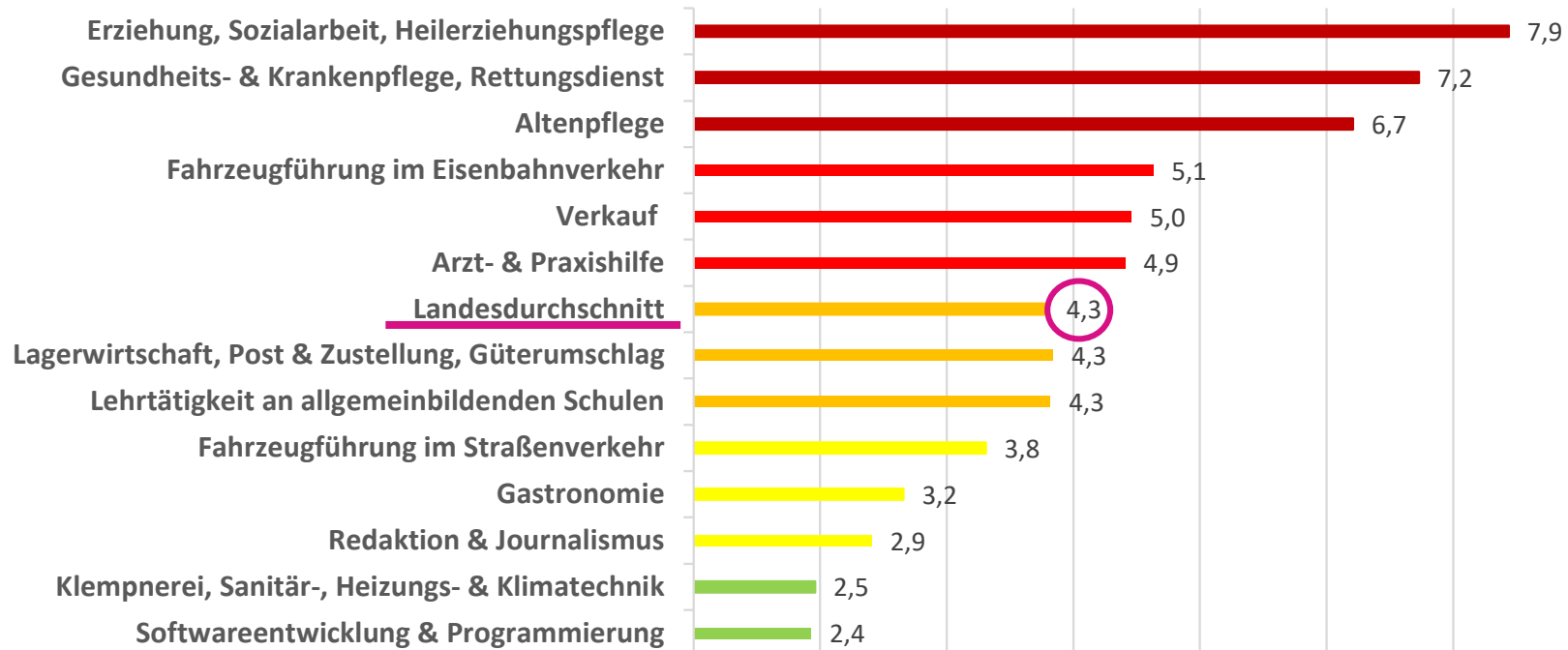


- Im **Bundesmittel** fehlt eine Erwerbsperson etwa **4,0 Tage** aufgrund eines psychischen Leidens im Job.
- Der Wert fällt in **Schleswig-Holstein** mit **4,3 Krankheitstagen** je Erwerbsperson etwas höher aus.
- **Anstieg** der durchschnittlichen Anzahl der **Fehltage je Erwerbsperson** mit einer psychischen Diagnose von 2014 bis 2021 um rund **10 Prozent**.
- Kein signifikanter „Corona-Anstieg“.

Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Fehltage mit einer psychischen Diagnose nach Berufsgruppen

Fehltage je Erwerbsperson mit psychischer Diagnose bei ausgewählten Berufsgruppen in Schleswig-Holstein



- Landesdurchschnitt bei **4,3 Krankheitstagen** je Erwerbsperson im Jahr 2021.
- Vor allem Beschäftigte in **medizinischen** und **sozialen** Berufen haben deutlich **mehr Fehltage** aufgrund einer psychischen Diagnose.
- Einige Berufe, die einen **hohen Bildungsabschluss** voraussetzen oder **körperlich anspruchsvolle Arbeiten** beinhalten, weisen weniger Fehltage mit psychischer Diagnose auf.

Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Bedeutsamste Erkrankungsgruppen

„Affektive Störungen“

46 % aller Psych-AU-Tage
vor allem Depressionen:

30% depr. Episode, 14% rezid. depr. Störung

„Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen“

44,8 % aller Psych-AU-Tage

**zwei Diagnosegruppen verantwortlich für
mehr als 90 Prozent aller Psych-AU-Tage**

Schleswig-Holstein:

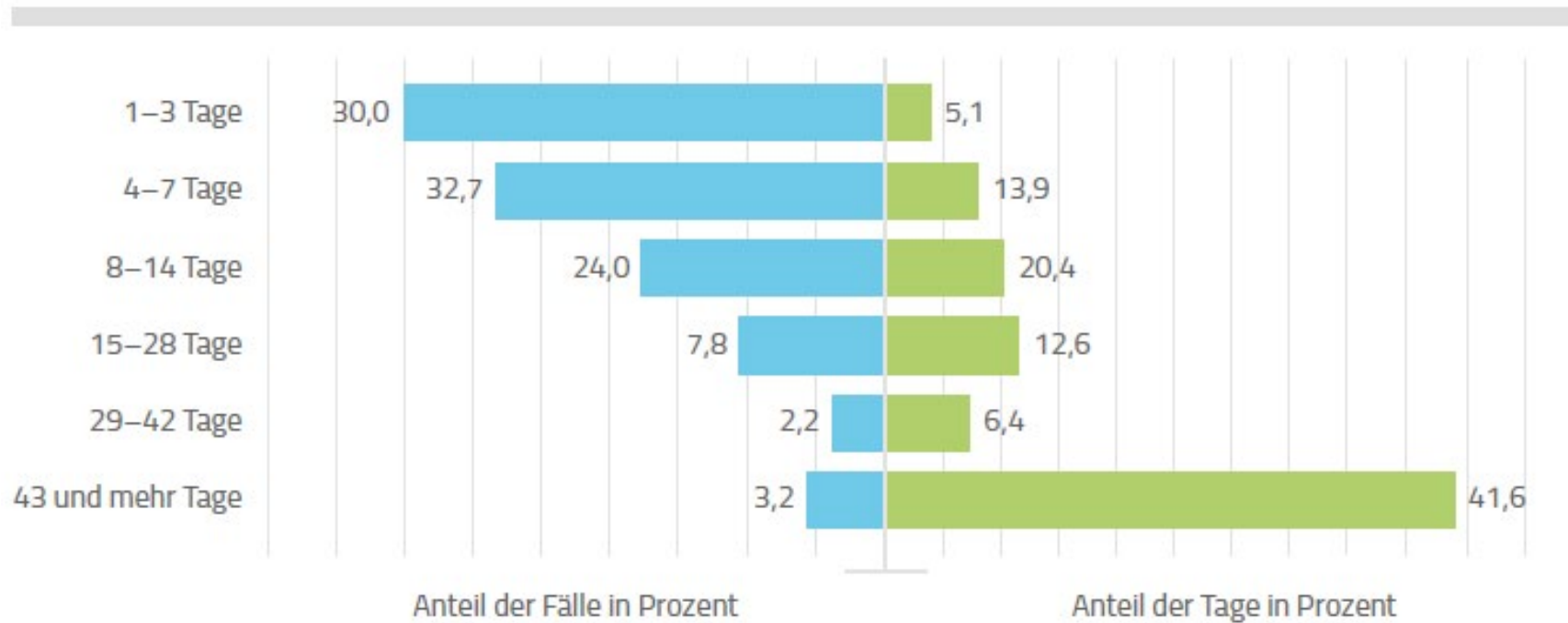
- 13 % Erwerbspersonen betroffen
- 2,4 % der Erwerbspersonen mit AU
- 84 AU-Tage je Betroffenenem

Schleswig-Holstein:

- 21 % Erwerbspersonen betroffen
- 4,8 % der Erwerbspersonen mit AU
- 38 AU-Tage je Betroffenenem

Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Arbeitsunfähigkeits-Fälle und AU-Tage nach Falldauer 2022



Schleswig-Holstein:

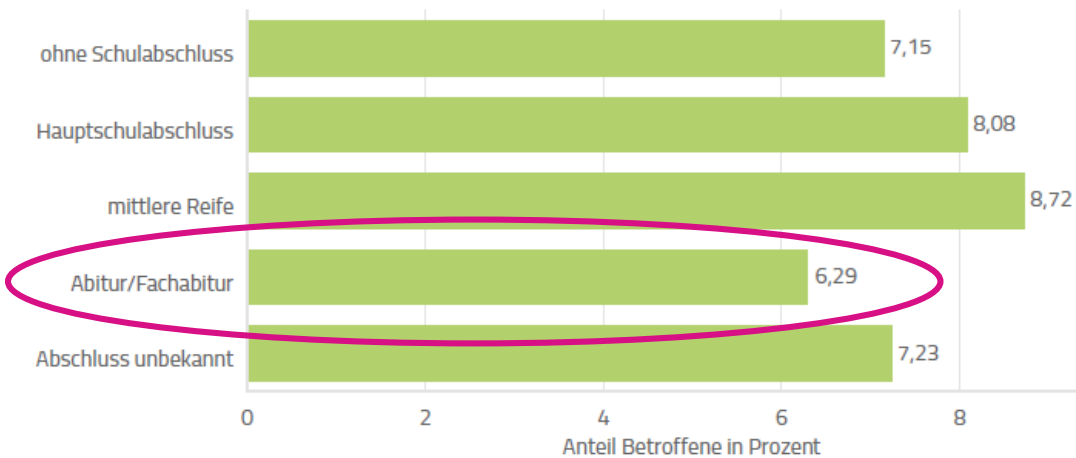
- Durchschnittlich etwa **6-7** Tage dauern AU-Fälle mit Diagnosen aus den Kapiteln „**Infektiöse** und parasitäre **Krankheiten**“, „**Krankheiten des Atmungssystems**“ und „**Verdauungskrankheiten**“.
- Eine psychisch bedingte Arbeitsunfähigkeit dauerte im Schnitt **47,7 Tage**
- Zum Vergleich: Deutschland 44,6 Tage

Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Risiko-/Einflussfaktoren für psychische Erkrankungen

Abbildung 3.3: Anteil der Erwerbspersonen mit Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Störungen nach Schulabschluss 2021

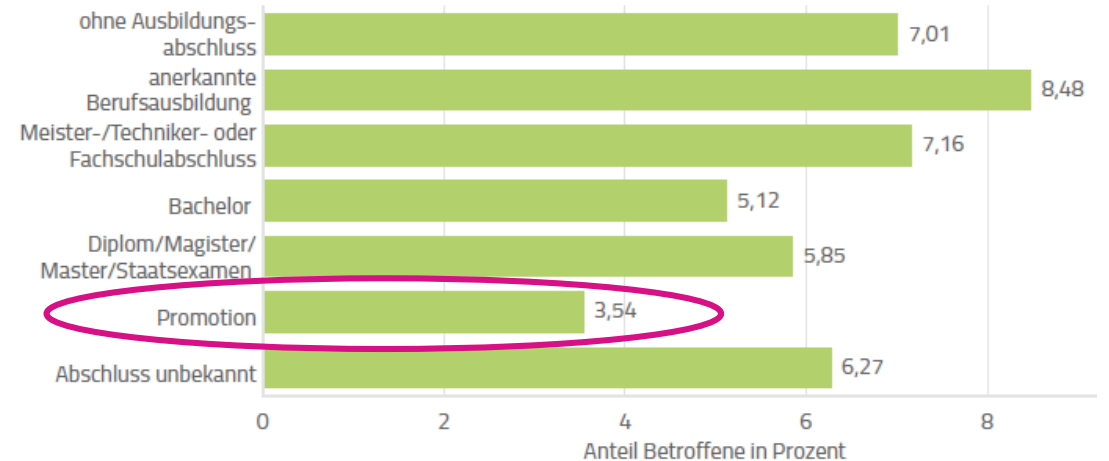
Betroffene mit Diagnose einer psychischen Störung (ICD-10-Kodes F00 bis F99)



bei höherem Schulabschluss
moderat reduzierte Risiken für
psychische Erkrankungen

Abbildung 3.4: Anteil der Erwerbspersonen mit Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Störungen nach Ausbildungsabschluss 2021

Betroffene mit Diagnose einer psychischen Störung (ICD-10-Kodes F00 bis F99)



Risiken für psychische Erkrankungen
bei Personen mit Studienabschluss und
insbes. bei Promotion merklich reduziert

Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Risiko-/Einflussfaktoren für psychische Erkrankungen

Abbildung 3.5: Anteil der Erwerbspersonen mit Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Störungen im Jahr 2021 nach Zahl unterscheidbarer Betriebsnummern in drei Jahren ab 2018

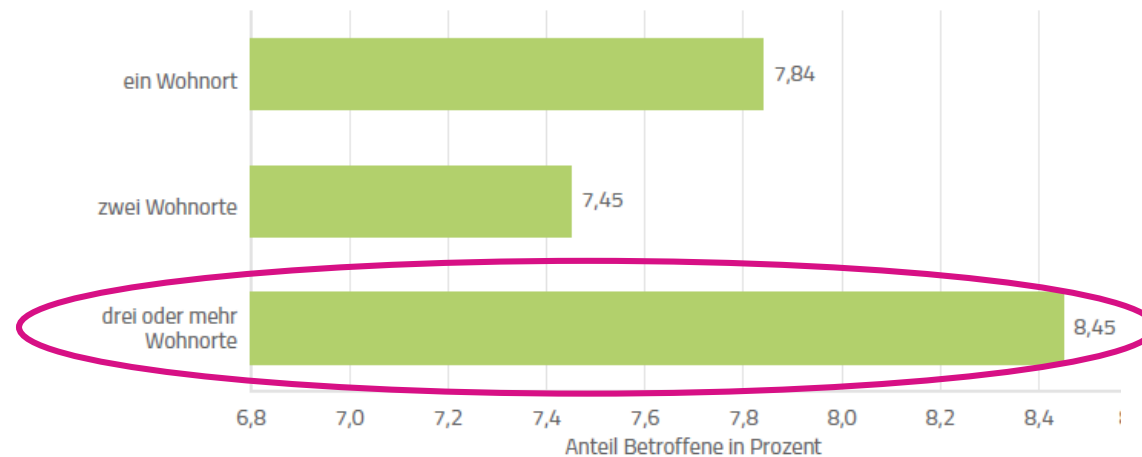
Betroffene mit Diagnose einer psychischen Störung (ICD-10-Kodes F00 bis F99)



Häufige Arbeitsplatzwechsel sind mit erhöhten Risiken für psychische Erkrankungen assoziiert.

Abbildung 3.7: Anteil der Erwerbspersonen mit Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Störungen im Jahr 2021 nach Zahl unterscheidbarer Wohnorte in drei Jahren ab 2018

Betroffene mit Diagnose einer psychischen Störung (ICD-10-Kodes F00 bis F99); Anzahl unterscheidbarer Wohnorte innerhalb von drei Vorjahren von 2018 bis zum 1. Januar 2021

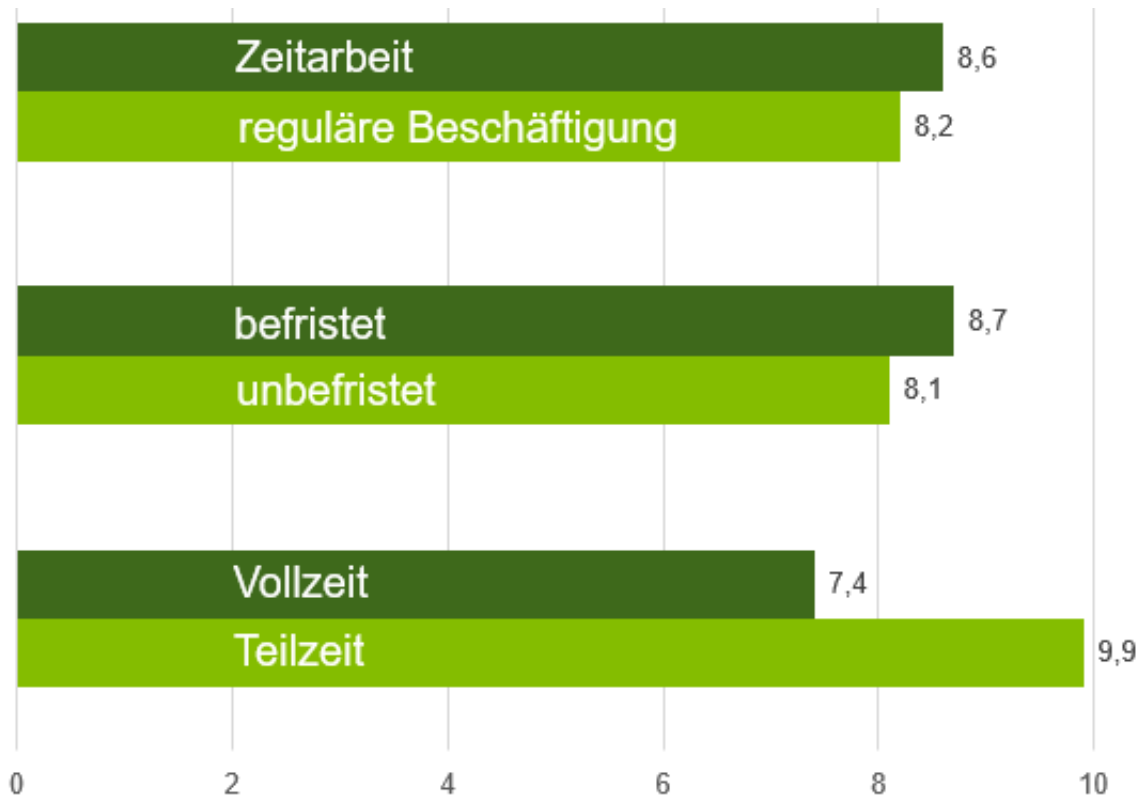


Bei Hinweisen auf häufige Wohnortwechsel sind deutlich erhöhte Risiken für psychische Erkrankungen nachweisbar.

Psychische Erkrankungen im Erwerbsleben

Risiko-/Einflussfaktoren für psychische Erkrankungen

Anteil Beschäftigte mit Psych-AU im Jahr 2022
(in Prozent)



- Beschäftigte in **Zeitarbeit** sind **häufiger** psychisch bedingt krankgeschrieben als Beschäftigte in **regulärer Anstellung**
- In unbefristeten Arbeitsverhältnissen ist die **Quote geringer** als bei befristeten
- In **Vollzeit** gibt es **weniger** Psych.-AU als in Teilzeit

Zusammenfassung

- **Fehlzeiten** mit psychischen Störungen **nehmen zu**. Das gilt besonders in **jüngeren Altersgruppen**.
- Mehr als **jede dritte** schleswig-holsteinische Erwerbsperson lebt mit einer **psych. Diagnose**, bei gut **sieben Prozent** der Erwerbspersonen führte diese zur **Krankschreibung**.
- Eine psych. bedingte Krankschreibung **dauert** im Schnitt über **sechs Wochen**.
- **Zwei Diagnosegruppen** sind für mehr als **90 Prozent** der psych. bedingten Fehlzeiten ursächlich (betrifft v. a. Depressionen und Belastungsstörungen).
- In **medizinischen** und **sozialen** Berufen ist die Zahl der psychisch bedingten **Fehltage** am **höchsten**.
- Psychische Erkrankungen werden vor allem bei **Frauen** festgestellt und nehmen mit dem **Alter** zu.
- **Schul-/Ausbildungsabschluss**, **Wohnort-/Arbeitsplatzwechsel** sowie die **Art des Beschäftigungsverhältnisses** stehen mit dem Risiko für psychisch bedingte Fehlzeiten in Zusammenhang.

Fazit

- Mithilfe der **BARMER-Routinedaten** konnten verschiedene **Faktoren** bzw. **Merkmale** identifiziert werden, die mit einem **erhöhten Risiko** einhergehen, von einer **psychischen Diagnose** betroffen zu sein.
- Anhand dieser Ergebnisse können für Beschäftigte in Unternehmen **passgenaue Gesundheitsangebote** gemacht werden, um ein **mögliches Erkrankungsrisiko zu reduzieren**.
- Das Thema psychische Gesundheit ist von **gesamtgesellschaftlicher Relevanz**. In der Verantwortung ist jede und jeder Einzelne (Stichwort Gesundheitskompetenz), aber auch die Unternehmen (Arbeitswelt als größtes Präventionssetting).
- Bei psychischen Problemen gilt die Devise „**Früh erkennen, früh behandeln**“. Psychische Leiden haben meist einen langjährigen Vorlauf. Das bietet die Chance, mit einfachen Mitteln effektiv entgegenzuwirken.

Exkurs BGM und Angebote der BARMER

- **Betriebliches Gesundheitsmanagement** (BGM) = Firmen-Fitness
- **Ziele**: Belastungen der Beschäftigten reduzieren und persönliche Ressourcen stärken.
- **Win-Win** Situation für **Arbeitgebende** und **Beschäftigte**: Gute Arbeitsbedingungen und Lebensqualität am Arbeitsplatz stärken sowohl die Gesundheit und Motivation der Mitarbeitenden als auch deren Produktivität.
- **Krankenkassen** als BGM-Experten **fördern** und **unterstützen** Gesundheitsangebote in Unternehmen
- Auswahl aus unserem Firmenangebot Gesundheit zur Förderung der psychischen Gesundheit:
 - Seminare und Workshops zur Stärkung der eigenen Resilienz
 - Self-Care-Trainings
 - HelloBetter Online-Trainings zu Stressbewältigung, für besseren Schlaf und zur Reduzierung eines riskanten Alkoholkonsums
 - Workshops für Führungskräfte zum Umgang mit psychosozialen Belastungen bei Mitarbeitenden



Vielen Dank für Ihr Interesse

Rückfragen:

Torsten Nowak

Landespressesprecher

Telefon: 0800 – 333 004 656 131

Mobil: 0151 – 18 23 46 48

torsten.nowak@barmer.de